

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Nachzahlern 1.50 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., beim Vorbez. 1.40 Mk., mit Beleggeld 1.25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer Abends von 8<sup>1/2</sup> — 7 Pf.

**Insertionspreis:** Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Verbindung und Abende 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechend Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Flotten und Meilen außerhalb des Inzeratens 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimmung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 100.

Sonabend, den 29. April 1905.

145. Jahrgang.

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 28. April.

Das Geschwader Roschbiestwensky's hat die Kamranh-Bucht verlassen. Ob das ganze Geschwader oder nur der größte Teil desselben, erfährt man nicht. Wo Togo sich aufhält, weiß die Welt nicht, aber gerade dieses Versteckspiel deutet eher darauf hin, daß er für Roschbiestwensky eine besondere Lieberausung hat, als auf die Absicht, sich zu verstecken, weil er sich zu schwach fühle.

Die wenigen heute vorliegenden Nachrichten sind die folgenden:  
\* **Saigon**, 27. April. Auch die russischen Transportschiffe und das Hospitalsschiff „Orel“ haben gestern nachmittag das Innere der Kamranh-Bucht verlassen. Das russische Geschwader liegt außerhalb der Kamranh-Bucht in einem großen Bogen. Torpedoboots manövrieren nach allen Richtungen. Das Geschwader scheint die Ankunft des Geschwaders des Admirals Nebogatow zu erwarten.

\* **London**, 27. April. Nach einer Depesche der „Times“ aus Petersburg wird berichtet, daß Roschbiestwensky augenblicklich im Begriff steht, sich mit Nebogatow zu vereinigen. Das Ergebnis eines Seekampfes unter diesen Umständen wäre für Rußland günstig. — Aus Petersburg wird berichtet: In Admiraltätskreisen erklärt man entschieden, daß der Jap. niemals an Roschbiestwensky telegraphiert habe, daß er die Kamranh-Bucht verlasse. Ebenjovonig habe die französische Regierung niemals in dieser Frage interveniert. Man will hier noch immer ohne Nachricht von Roschbiestwensky sein.

\* **London**, 27. April. Während in Tokio die Meinungen noch an eine Vereinigung Roschbiestwensky's mit Nebogatow in den Gewässern von Hainan geglaubt wird,

deuten alle anderen Meldungen darauf hin, daß das Gros der Hauptflotte von der Kamranh-Bucht zunächst wieder südwärts gedrängt ist, um das dritte Geschwader unter Nebogatow bei Watavia zu treffen. Die Tatsache jedoch, daß, wie der „Daily Mail“ aus Hongkong telegraphiert wird, das Raibel zwischen der Insel Hainan und dem chinesischen Festlande zerschnitten worden ist, wird hier so ausgelegt, daß Roschbiestwensky einige seiner Schiffe nordwärts detachiert hat, um diese Personendebatte vorzunehmen. Hierin wiederum wird ein Beweis dafür erblickt, daß der russische Admiral in der Tat nach der Vereinigung der Gesamtflotte die chinesische Insel Hainan unbeeinträchtigt von Neutralitätsbedenken als Basis für die bevorstehende Schlacht zu benutzen gedenkt und sich durch die Herführung der telegraphischen Verbindung mit Hainan eine unbenutzbare Berichtserstattung der Inselbehörden an die chinesische Regierung vom Leibe halten will. — Die im Hafen von Fischen liegenden desarmierten russischen Torpedoboots legen nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ ihre Vorbereitungen zum Entweichen fort, werden aber von japanischen Agenten eifrig beobachtet. — Der deutsche Dampfer „Juliette“ hat Port Louis auf Mauritius mit dem russischen Saigon verlassen, nachdem die auffällige englische Besatzung durch eingeborene Mannschaften ersetzt worden und die Hafenbehörden durch das hiesige Kolonialamt angewiesen waren, dem Kapitän die gewöhnlichen 600 Tonnen Kohle nicht länger vorzuhaltend. Die Meldung von der Ausbringung zweier Russenschiffe durch die Russen hat, obwohl durch „Lloyds“ zuverlässigen Agentendienst feinerlei Bestätigung aus Saigon zu 20% in die Höhe getrieben.

\* **London**, 27. April. „Laffans Bureau“ meldet aus Saigon: Der französische Admiral

de Jonquieres lernte gestern Abend auf dem „Descartes“ hierher zurück. Die Transportschiffe und alle anderen Fahrzeuge von Roschbiestwensky's Geschwader haben bereits die Kamranh-Bucht verlassen, außer vier großen deutschen Kohlen Schiffen. Der Kapitän des „Descartes“ berichtet, daß die Baltische Flotte noch zwischen der Kamranh-Bucht und Kap Barata kreuzt.

### Marokko.

\* Merseburg, 28. April.

Gestern hatte es auf einige Zeit den Anschein, als könnten wegen Marokko's die deutsch-französischen Beziehungen getrübt werden. Anlaß dazu bot ein Artikel des „Matin“, eines Blattes, das mitunter zu offiziellen Auslassungen benutzt wird. Die Worte, die meist sehr feinfühlig sind, wenn eine politische Vermutung in der Luft liegt, waren denn auch gestern schlaff und träge. Die französische Regierung hat sich indessen beiläufig, durch die „Agence Havas“ bekannt zu geben, daß sie dem „Matin“-Artikel vollkommen feindlich, und so ist alles wieder im alten Geleise.

Es liegen über den Zwischenfall folgende Meldungen vor:

\* **Paris**, 27. April. Den hiesigen Regierungsorganen arbeitet die deutsche Diplomatie nicht eifrig genug an der von Frankreich eingeleiteten Aktion zur Beseitigung der Mißverständnisse in der Marokko-Frage. Darum appelliert der „Matin“ mit der Bitte, diesem Zustande der Unsicherheit ein Ende zu bereiten, an des Kaisers vielfach bewährte Friedensliebe. Der Schluß dieses inspirierten Artikels enthält eine sehr kluge Entfaltung der Tatsachen. Er spricht von Deutschlands völliger Isolierung in dieser Angelegenheit, während Frankreich sein gutes Recht mit Zustimmung ganz Europas wahre und nicht, wie 1870, ohne Bundesgenossen

bedachte. „Ego de Paris“ bemerkt, Rouvier hätte bei dem Diner in der deutschen Botschaft nicht Gelegenheit genommen, mit Radolin über Marokko zu konversieren. — Dem bevorstehenden zweitägigen Pariser Aufenhalte Rodin's wird von der Regierungspresse ohne Anführung der etwa zur Beratung stehenden Fragen allgemeine Bedeutung bemessen. Der König werde Delcassé empfangen.

\* **Paris**, 27. April. Eine Note der „Agence Havas“ befragt: Wird sich ermächtigt zu erklären, daß kein neuer Zwischenfall im Verlaufe der zwischen Paris und Berlin wegen Marokko's begonnenen Besprechung eingetreten ist. Die Regierung hat keinen Zeitungsaufschlag inspiriert; sie hat weder direkt noch indirekt irgend einem Blatte eine Mitteilung gemacht.

\* **Paris**, 27. April. Rouvier und Delcassé betonen feierlich, durch den „Matin“-Artikel unangenehm überfallen worden zu sein. Rouvier fügt hinzu, daß die Höflichkeit der deutsch-französischen Beziehungen durch keinen Zwischenfall unterbrochen wurde. Was dem „Matin“-Artikel einen Schein von Bedeutung gab, war das eine Zeilung von der Regierung starb betonte Argument, daß Deutschland vornehmlich darum als Störenfried gelten müsse, weil Frankreich aus Berlin keine Wunschliste erlangen konnte, wie lebhaft auch diesseits das Verlangen nach einer solchen deutschen Kundgebung sei.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

\* **Berlin**, 27. April. Durch Kabinettsordre vom 22. April ist dem kaiserlichen Gouverneur von Südwestafrika Oberst Leutwein unter Verlesung à la suite der Schutztruppe für Südwestafrika der Charakter als Generalmajor verliehen worden.

### Ein verlorener Sohn.

Erzählung von W. R.

(7. Fortsetzung.)

Ihr kleiner John, ein Knabe von sieben Jahren, war bei Rudi geblieben. Er saß am Fenster und lernte seine Aufgaben für die Schule.

Dabei tropften die Tränen unaufhaltsam über das frische Kindergesicht. John hatte ja Mr. Keller so sehr lieb.

„Was machst Du da, Dicker?“ fragte der Kranke plötzlich.

„Ich lerne!“

„Warum weinst Du denn? Ist die Aufgabe so schwer?“

Seine Antwort, nur erneutes Schluchzen. „Kommt doch näher zu mir, Dicker!“ Rudi streckte die Hand aus.

„Ziehend, auf den Fußspitzen kam John heran und legte seine kleine Hand hinein.“

„Wilst Du mich nie vergessen?“

„Ein kaum hörbares: „Nein!“ Dann fast ebenso leise: „Kann ich Sie nicht besuchen?“

„Ich werde sterben, John, da kannst Du mich nicht besuchen!“

Der Knabe sagte nichts, seine kleine kräftige Hand klammerte sich nur fester an die große, fieberheiße seines Freundes.

„Du mußt nicht weinen, Dicker, ich will Dir mein Taschennest schenken, hörst Du?“

John hob den Kopf, er war ganz rot geworden. „Das mit den vier Klängen?“ fragte er gespannt.

„Ja, gerade das, Mutter kann es Dir auf-

heben, bis Du größer sein wirst, — es muß — hier irgendwo — liegen.“

Rudi sagte die letzten Worte nur noch lallend, sein Kopf sank in die Kissen zurück. Er merkte es nicht, daß das Kind eine Entdeckungstour in dem Zimmer unternahm und mit einem Jubelruf das oft bewunderte Messer fand und an das Bett brachte.

So setzte sich John zur Hälfte getrostet neben seinem Freunde auf einen Stuhl und betrachtete ganz entzückt sein neues Besitztum, welches seine Finger glücklicherweise noch nicht zu öffnen vermochten. Dabei wanderten seine Gedanken ins Weite.

Ob Mr. Keller wohl bald in den Himmel kommt? und ob er dort auch Märchen erzählen wird?

John seufzte.

Das Märchen vom großen Klaus und vom kleinen Klaus war das Schönste von allen. Und dann „Zwerg Nase“ und der „Rinnsohd“. O! Noch ein tiefer Seufzer stieg aus des Knaben Brust.

Wie schön war es gewesen, damals, als Mr. Keller zuerst zu ihnen kam und täglich ausging, Arbeit zu suchen. Da hatte John ihn stets begleitet dürfen, und dann hatte er erzählt!

Seit er bei Thaylor war, hatte er ja niemals Zeit. Und jetzt?

„Ach, lieber Gott, mache ihn doch wieder gesund!“ sagte der kleine Knabe. Dann begann er sich plötzlich auf seine Pflicht. Er mußte ja lernen!

So begann er erst leise und dann lauter

hinterher zu wiederholen, welche er auswendig gelernt hatte, und dann auch noch den Wibelpruch für morgen. Es war ja Sonntagsschule! John begann sich lange, dann wußte er den Spruch, der in deutscher Uebersetzung lautete: „Vater, ich habe gegündigt im Himmel und vor Dir, ich bin hinfür nicht mehr wert, daß ich Dein Sohn heiße!“

Der Kranke war eine Weile eingeschlimmert, — jetzt erwachte er und bemerkte gerührt den kleinen Pfleger an seinem Lager, dessen Stimme in der eintönigen Weise lernernder Kinder immer wieder den einen Spruch wiederholte.

Rudi versuchte sich klar zu machen, wie der Spruch in deutscher Sprache heiße.

Endlich hatte er sich so ziemlich darauf besonnen.

Er wußte auch, daß es das Gleichnis vom verlorenen Sohn war, denn die Worte entnommen waren. Aber dann verschwammen seine Gedanken wieder in ein undeutliches Chaos. War das nicht er selbst, der dort leunte? Ja, ja, zu morgen mußte er's wissen! In den lateinischen Luffat hatte er ja auch noch nicht geschrieben. Und er mußte diesmal verkehrt werden, es hing alles davon ab, die Mutter hatte so gebeten, selbstig zu sein; wenn's nur nicht so heiß und dumpf in der Schule wäre, — uff, diese Lust, — er mußte heraus — ihm wurde so übel.

Entsetzt blickte der kleine Knabe, wie sein Freund sich aufrichtete und mit beiden Füßen aus dem Bette sprang.

Aber Gottlos, da kam Mutter und mit ihr zwei fremde Männer, die einen langen Tragford in das Zimmer drachten.

Und dann hoben sie Rudi hinein und deckten ihn zu, und fort ging's die Treppe hinab und durch viele Straßen, bis der traurige Zug an dem St. Georges Hospital ankam.

Dort wurde der jetzt völlig brennungslose Kranke in dem Saale Nr. 56 auf ein gerade leer gewordenes Bett gelegt.

Der eine Träger übergab der leitenden Schwester einen Zettel, welchen sie eilig mit den Augen überflog.

Dann wurde zu Häupten des Bettes der Name des Kranken mit Kreide auf eine schwarze Tafel vermerkt, er selbst aber wurde zu Bette gebracht und einstweilen sich selbst überlassen.

Heute Abend, bei der Visite, mußten die Herren Ärzte das Nähere anordnen.

IV.

Der Herbst hatte in diesem Jahre sehr früh eingesetzt.

Man war erst im September, aber der raube Wind, der vom Meer kam und durch die Straßen und Parks wehte, als lege er es darauf an, jedes Blatt von den Bäumen zu zerren, der konnte einen fast glauben machen, daß der November bereits da sei. Dazu fiel ein kalter Spillregen, und die spiegelblanken Trottoirs schienen in Wasserbäche verwandelt. Jeder, der irgend konnte, blieb zu Hause oder suchte Schutz im Pferdebahnhofen. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April. (Hofnachrichten.) Aus Palermo wird unter heutigen Berichten: Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord ist in Begleitung des „Friedrich Karl“ und des „Seiner“ heute morgen 8 1/2 Uhr unter dem Salut der Forts und des italienischen Linienkessels „Sardagna“ nach Bari abgegangen. — In der von der Berliner Stadtverordnetenversammlung und dem Berliner Magistrat gewählten gemischten Deputation zur Ausschuldung der Stadt Berlin bei den Hochzeitsfeierlichkeiten des Kronprinzen wurden die Kosten in Höhe von 130.000 Mark einstimmig bewilligt. Ferner wurden drei Ausschüsse gebildet. Der erste unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Reide soll die Ehrentugenden auswählen. Ihre Zahl ist auf 100 festgesetzt.

Zur Verfertigung der Privatangelegenheiten bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende offiziöse Notiz: Im Hinblick auf die Frage einer staatlichen Zwangsversicherung aller Privatangehörigen hat der Reichsamt des Innern das von der Organisation der Privatbeamten gesammelte Material dem Reichsamt des Innern das von der Organisation der Reichsämter Statistisches Amt überlassen. Dieses hat es einer vorläufigen Prüfung unterzogen und es als ausreichend zur Gewinnung eines Uebersichts über die einschlägigen Verhältnisse der Privatbeamten nach entsprechender Bearbeitung bezeichnet. Hinsichtlich der Art der Aufarbeitung des Materials hat das Statistische Amt Vorschläge gemacht, die hinsichtlich einer Vernehmung zwischen Mitgliedern des Reichstages und Regierungsvertretern im wesentlichen gebilligt worden sind, so daß mit den Arbeiten voraussichtlich demnächst begonnen werden wird. Eine Denkschrift über das Ergebnis der statistischen Bearbeitung des Materials wird vor Frühjahr 1906 nicht fertiggestellt werden können.

Zur Einführung der neuen Felduniform schreibt man dem Voss. Ztg. aus militärischen Kreisen: Bei drei Infanterie-Bataillonen ist zunächst verfuhrweise eine graue Uniform eingeführt worden. Es sind dies das Lehrinfanterie-Bataillon in Potsdam und je ein Bataillon der Königsberger und der Meiser Garnison. Die Uniform hat eine hellgraue Farbe, die der Farbe der grauen Uniformmänner und dem Grau der Uniform unserer Schutztruppen entspricht. Hinsichtlich des Schnittes hat man mit geringen Abweichungen den bisherigen Kleidamen Schnitt von Gole und Rod beibehalten. Die Abweichungen bestehen darin, daß im vorderen Rockschöße, ähnlich wie bei den Kisten, Taschen angebracht sind und daß die Taille des Rockes, mit einem innen angebrachten einfachen Schnürbande versehen, enger wie weiter zu machen ist. Diese Einrichtung ermöglicht, daß die Mannschaften starkes, warmes Unterzeug oder eine Drilljacke bei ungenügender Wetter unter dem Uniformrocke anziehen können, ohne daß ihnen dieser zu eng wird. Die bisherigen roten Kragen und Aufschläge mit den Dienstgradabzeichen sind beibehalten, nur ist der Kragen etwas niedriger geworden. An der Taille sind mehrere Taschen angebracht, die das Tragen der am Koppel befindlichen Kassen, wie Patronentaschen, Schanzzeug, Brotbeutel und Seitengewehr in vortheilhafter Weise erleichtern. Der bei jeder Witterung als zweckmäßig erprobte Infanterieschirm und auch die kleinen blanken Knöpfe sind beibehalten worden.

Der sozialdemokratische Terror hat sich wieder einmal ein starkes Stück geleistet. Nach der feierlichen Einweihung des Berliner Domes veranstaltete die Dombauverwaltung, alter Sitte entsprechend, für die beim Bau beschäftigten Arbeiter ein Festmahl. Eine größere Anzahl „organisierter“ Maurer und Zimmerer nahm an dieser Festlichkeit teil und hielt auch, als ein Koch auf den Kaiser ausgedrückt wurde, mit ihrer Begleitung nicht zurück. Das war natürlich ein Kapitalverbrechen in den Augen der sozialdemokratischen Organisation, und sie setzte flugs durch Einberufung einer Generalversammlung ein Gericht ein, das über die Verbrecher aburteilen sollte. So geschah es denn auch. Gemäß dem Vorschlage des Vorstandes wurde beschlossen, die Arbeiter, die für ein warmes Abendbrot ihre politische Ueberzeugung verkauft hätten, auf ein Jahr aus der Organisation auszuschließen. Der Sozialismus, der sich bemüht, den Arbeitern alle nur denkbaren Freiheiten verschaffen zu wollen, ist in Wahrheit ein starker, erfriger Gewalthaber, der kein anderes Regiment, keine andere Autorität neben sich duldet, und der die Worte „Geberrmann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat“, zwar

nicht im gegenwärtigen Staate anerkennt, aber um so energischer darüber wacht, daß dieses Geheiß von den organisierten Genossen gehalten werde. Es gilt noch immer das Wort: „Wer nicht pariert, schießt hinaus“, und wenn der Zukunftsstaat jemals verwirklicht werden sollte, wird man keine Zuchtloser mehr zu bauen haben, denn die ganze sozialistisch beherrschte und organisierte Menschheit wird eine Herde von Zuchtlosen sein, die materiell und intellektuell von den jeweiligen Machthabern am Gängelbände geführt wird.

Leipzig, 27. April. In den letzten Tagen war hier der Parteitag der sächsischen Sozialdemokratie veranlagt. Die Versammlung legte Zeugnis dafür ab, wie zäh die Sozialdemokratie an ihrem unfruchtbarsten Programm festhält und mit welchem Eifer sie Propaganda für ihre Sache macht. So konnten z. B. 700.000 Mark aus Sachsen an die Zentralkasse abgeführt werden und der Abmontentend der Parteipresse stieg von 121.750 auf 184.000. Mit großer Majorität wurde eine Beteiligung an den sächsischen Landtagswahlen beschlossen.

Dresden, 27. April. Eine heute nachmittag abgehaltene Vädgerselleversammlung beschloß, den Streik zu beenden. Es waren noch ungefähr 150 Gesellen im Streik.

Dresden, 28. April. König Friedrich August von Sachsen hat zur Anerkennung verdienstlicher Leistungen bei Mannschaften von Feldwebel abwärts und diesen gleichstehenden Zivilpersonen im Kriege und Frieden eine Friedrich August-Medaille gestiftet. Die Medaille wird in Silber und Bronze ausgegeben. Sie trägt auf der Vorderseite den Namenszug des Königs, auf der Rückseite die Inschrift Friedrich August-Medaille.

Essen, 27. April. Auf den Felsen „Gewalt Fortsetzung“ wurde 88, auf „Friedrich der Große“ 70, auf „Dahlbusch“ 40 und auf „General Blumenthal“ 28 Vergleuten gekündigt, angeblich wegen Feindverehrung.

Hamburg, 27. April. Die Vorstände der Tischler-Innungen von Hamburg und Altona und der Arbeitgeber-Schutzverband der Holzindustrie von Hamburg und den Nachbarstädten haben in einer gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, alle dem Holzarbeiterverbände angehörigen Tischlergesellen auszusperrern.

Wiesbaden, 27. April. Die kaiserliche Kamille trifft am 17. Mai nachmittags von Ulme zu den Maßspielen hier ein und reist am 20. Mai abends unmittelbar nach der Theatervorstellung wieder ab.

Wiesbaden, 27. April. Aus Cambridge wird dem „Athen. Courier“ gemeldet, daß die Untersuchungen des in der vergangenen Woche verhafteten Direktors der dortigen Kornhausgenossenschaft Leutnant A. D. Kräger sich nach den bisherigen Untersuchungen auf 3000 Mark belaufen, welche Kräger durch falsche Bindungen verbedet hat. Die Kornhausgenossenschaft, die bereits seit Jahren mit Unterbilanz arbeitet, hat jetzt eine solche von 90.000 Mark. In der demnächst stattfindenden Generalversammlung soll über den Weiterbestand der Genossenschaft beschlossen werden.

Rußland.

Petersburg, 27. April. Zu dem Standal im Finanzministerium wird gemeldet: Der Gehilfe des Direktorenden der Handelssektion im Finanzministerium und Verwalter der Sektion für Getreidehandel, Staatsrat Kasperow, ist nach Verurteilung von 130.000 Rubeln schuldig geworden. Schon als Kozowzew Finanzminister wurde, konnte Kasperow keine Dokumente über die Verurteilung von 40.000 Rubeln beibringen, da er aber für einen der besten Beamten galt, glaubte man, dies mit einer temporären Nachlässigkeit erklären zu müssen und forschte nicht weiter nach. Jetzt aber brauchte die Intendantur die Vorlegung der Dokumente über den Getreidekauf, und es wurde eine Revision vorgenommen. Nun fehlten bereits 130.000 Rubel. Kasperow leitete den Getreidekauf für die Notstandsbetriebe und die Intendantur.

Locales.

Merseburg, 28. April.

Personalnotiz. Der Regierungs-Referendar v. Oppen hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Der hiesige Königl. Seminarkursus wurde gestern morgen 8 Uhr mit 35 Seminarnissen eröffnet.

Saale-Brücke bei Dürrenberg. Gestern fand eine vom Kgl. Landrat, Herrn Grafen v. Hausoville, einberufene Versammlung von Gemeindevorstellern in Dürrenberg statt. Ueber den Verlauf der Verhandlungen werden wir in der nächsten Nummer berichten.

Verabschiedete Offiziere im Eisenbahndienst. Die Einstellung von verabschiedeten Offizieren in den Eisenbahndienst wird durch folgenden Erlaß des Eisenbahnministers an die Eisenbahn-Direktionen geregelt: „Verabschiedete Offiziere, denen die Aussicht auf Anstellung im Zivildienst des betreffenden Bundesstaates verfallen ist, erhalten bei der Anstellung als Eisenbahn-Militär ohne Rücksicht auf die Länge der Militär- und Zivildienstzeit von den den Militär-Anwärtern vorbehaltenen Stellen jede 15. Stelle, sofern sie nicht schon eher auf Grund ihres Anwärterdienstalters in der Reihenfolge der vorzugsberechtigten Militär-Anwärter eine entsprechende Stelle erhalten können.“

Provinz und Umgegend.

Salle a. S., 27. April. Unter Vorsitz des Geheimrats Kahl trat heute vormittag bei starker Beteiligung von Professoren und Doktoren im Stadthaus eine landesrechtliche Konferenz zusammen zur Einübung einer künftigen Mittelpartei, welche die Einschränkung der Freiheit der theologischen Lehre und die Beteiligung der Synoden an der Berufung der Professoren bekämpfen soll. — Hiesige Verwandte der ermordeten Frau Dr. Braunstein erhielten die Nachricht, daß die Wälnchen-Staatsanwaltschaft gegen den Beschluß des Landgerichts, durch den das Verfahren wegen Vattenmordes gegen Dr. Braunstein eingestellt wird, beim Oberlandesgericht Beschwerde erhoben hat.

Nielsen, 26. April. Ein seltenes Glück war dem Fleischermeister Gottlieb Hipppe hier beschieden, indem derselbe heute fünf 50-jährige Meisterjubiläum feierlich begehen konnte. Die Fleischerinnung, welche gleichzeitig das übliche Jahresquartal mit abhielt, machte dem Jubilair zu Ehren einen Umzug durch die Stadt unter Vorantritt eines Musikchors und besetzte Herrn Hipppe außerdem mit einem Hochstul.

Seben, 26. April. Am 21. April hat der Kreisrat in unserem Orte bei der jährlichen Luisen-Steuerfestsetzung festgestellt. Der Vater des Kindes arbeitet in Halle in einer größeren Tischlerei. Der Urrsprung der Krankheit hat sich nicht ermitteln lassen.

Vernberg, 26. April. Aus Wiesbaden traf heute hier die Trauenaachricht ein, daß dort der anhaltische Landtagsabgeordnete Geh. Kommerzienrat Theodor Dvornum im Alter von 78 Jahren verstorben ist. Dieser Todesfall bedeutet für Vernberg einen schweren Verlust.

Halberstadt, 26. April. Zum ersten Bürgermeister wählten die Stadtverordneten den Bürgermeister von Schönberg, Max Gerhardt. Der frühere Oberbürgermeister von Halberstadt ist in gleicher Eigenschaft für die Stadt Presfeld bestiftigt worden.

Bermisches.

Berlin, 27. April. Große Aufregung entstand gestern abend in der neunten Stunde in der Nähe des Röhrlingsplatzes, so schreibt das „Z.“ Aus dem zweiten Stock des Hauses Sülgenstraße 27 sprang ein Mann auf die Straße herab und blieb hier mit zerfallenerm Kopf und gebrochenen Gliedmaßen in einer großen Blutlache liegen. Es handelte sich um den 40-jährigen Leutnant A. D. v. Kräger, der seit 13 Jahren bei dem Hausverwalter Hänsler wohnte und zwei große Zimmer innehatte. Er war Angehöriger der Stuttgarter Militärversicherungsanstalt und lebte in geordneten Verhältnissen; er verfügte über größere Einnahmen und hatte auch wohlhabende Verwandte. Seit Jahren wurde er aber periodisch von epileptischen Anfällen befallen, die in letzter Zeit besonders häufig und heftig auftraten. Sein erging es ihm auch am zweiten und dritten Osterfesttage. Gestern früh schien eine wesentliche Besserung in seinem Zustande eingetreten zu sein, denn er saß stundenlang am Schreibtische und arbeitete. Gegen Abend fing er aber an, zu tanzen, weshalb der Wirt Dr. Bring, der im schon jahrelang behandelte, herbeigekommen wurde. Als der Wirt mit Frau Hänsler das Zimmer des Kranken betrat, sah dieser einen Säbel von der Wand und drang damit auf die beiden Personen ein. Es entstand ein kurzes Ringen, während dessen es dem Wirt und seiner Begleiterin gelang, den Korridor zu erreichen. Beide beschleunigten die Schritte und eilten deshalb die Treppe hinab. Mittlerweile öffnete aber von Kräger die beiden Fensterlägel, warf verschiedene Bettstücke auf die Straße und trat in Antikalien, hinabzuspringen. Der Vorgang hatte im Wirt eine große Wutentzündung angeleitet, die unangenehm den Kranken zurief, er möge oben bleiben. Entsetzt aus der Menge türmten sich die Treppen hinab, um das drohende Unglück möglicherweise abzuwenden. Sie kamen indes zu spät, da v. Kräger bereits herabgesprungen war; er schlug neben den Betreffenden auf das Trottoir. Der anwesende Arzt ließ den Schwererleidenden nach der Gassir bringen, wo er hoffnungslos darniederlag.

Berlin, 27. April. Gestern am letzten Tage der Osterferien erteilte der Rektor der Schule Kräger dem Schulleiter H. B. H. den Auftrag, die Klassen in je zwei zu hegen. Bei dieser Veranlassung mußte infolge eines Mangels der Aufhebungsanlage Gasse in einzelne Zimmer gebrochen sein. Als heute morgen um sieben Uhr die Unterricht wieder aufgenommen wurde, machte sich ein infanter Gesuch bemerkbar, dem man durch sofortiges Öffnen der Fenster zu begegnen mußte. Das Uebel wurde jedoch dadurch nicht behoben, und der Rektor, der selbst Unwohlsein fühlte, ließ gegen 1/8 Uhr den Unterricht schliessen und die Kinder durch ihre Lehrer ins Freie bringen, die die Mädchen in frische Luft kamen, wurden viele ermüdet. Ein Augenzeuge berichtet, daß die Kinder auf den Treppen wie Hüllen hingefallen seien. Einige Mädchen waren so mitgenommen, daß man sie im Schutloß auf Bänke legen und mit Wasser laubte. Erst den Bemühungen des herbeigekommenen Schularztes Dr. Schumacher von dem herbeigekommenen Arzt nach Stellungsbefehl unterzogen wurde, gelang es, die Kinder wieder zum Bewußtsein zu bringen. Unter Begleitung wurden sie dann in die Wohnungen der Eltern gebracht. Ueber ist der Unfall bei einzelnen Kindern nicht ohne ernste Folgen geblieben. Bei dem Schutloß stand, welches sich gegen Mittag der Vater einer achtjährigen Schülerin, die auf dem Nachhausewege wieder ohnmächtig zusammengebrochen war und deren Befinden sich zu Hause so verwickelte, daß der Arzt den Zustand als sehr bedenklich erklärte.

Berlin, 27. April. Ein netter Vermittler ist der 34 Jahre alte Kaufmann Jig. H. v. m. a. n. a. n. als Bahnhüter, der hier in der Dragonerstraße 11 wohnt. Er trat am Nachmittage Freitagabend ein Geschäftsmännchen das den Arbeitsnachwacher einen neuen Stellung durchsetzte. Unter der Maske eines Geschäftsführers näherte er sich ihr und bot ihr eine Stellung bei seinem Prinzipal am Küstriner Platz an. Das Mädchen nahm dankbar an, da es für den Anfang 90 und für jeden 100 M. den Monat erhalten sollte. Unter Vorwande, daß er seinem Chef durch den Geschäftsführer Beschuldigung lag, nahm der Geschäftsführer die neue Vertrauensin mit zu sich, wo er sie telegraphierte. Da Hermann zufällig „sein Portemonnaie vergessen“ hatte, so gab ihm die Vertrauensin ein Geldstück. Die Sache und für fünfzig M. weil sie schon am kommenden Tage die Stellung antrat und die Auslagen juristischer Natur sollte. Am nächsten Morgen erfuhr das Mädchen freilich, daß es einem Schwindler in die Hände gefallen war. Hermann wurde als der Uebelthäter ermittelt und verhaftet. Wahrscheinlich hat er diesen Schwindel oft wiederholt.

Schanhai, 27. April. Der Dampfer „Yuen ren“ mit welchem eine Feuerbrunst ausgebrochen war, wurde gänzlich zerstört. Man schätzt, daß 150 Chinesen dabei umsamen.

Berichtszettel.

Wien, 26. April. Vor dem Schwurgericht begann der Prozeß gegen die Eitelkeit, die beschuldigt wird, im Oktober 1904 in Wien in der Klein'schen Wohnung den Hausbesitzer Sifora ermordet zu haben. Die Angeklagte ist 36 Jahre, ihr Gemann 32 Jahre alt. Die Angeklagte, nach Janua zuständig, hat eine sehr gute Erziehung genossen, war jedoch sehr leichtsinnig und lebte schon vor Jahren mit ihrem Mann zusammen. Ihren Mann lernte sie durch ein Zeitungs-Inserat kennen, beide sind unverheiratet, Frau Klein unterhielt, auch nachdem sie sich verheiratet hatte, ununterbrochen Bekanntschaften mit Herren, was ihr Gemann duldet. Der ermordete Sifora, der Eigentümer in seiner Wohnung, hatte eine sehr kleine Wohnung und rauchte die Westpapier. Dann ließ das Ehepaar Klein nach Paris, wo es später verheiratet wurde. Frau Klein, welche schwerhörig ist, wurde sechs Stunden lang mittelst Hörörhrs vernommen. Es beteuert ihre Unschuld und behauptet, ihr Mann habe den schlafenden Sifora ermordet, während dieser seine Zeit des Werdens schlief. Es werden die Gerichtsärzte und die Zeugen vernommen und die Verhandlungen alsdann vertagt.

Kleines Feuilleton.

Bei einem Bauernfängertrid, der sogenannten „Portemonnaiefalle“, wurde der 64 Jahre alte, aus Magdeburg gebürtige Eisenhändler Wilhelm K. a. d. e. l. in Berlin abgeholt. Der alte Sünder kam erst vor sechs Wochen aus dem Zuchthaus. Bald trieb er sich auf den Bahnhöfen umher, um sich seine Opfer aus der Provinz auszuwählen. Letzte, die sich ihm anvertrauten, führte er eine zeitlang umher, unter dem Vorwande, daß er ihnen Berlin zeigen oder Arbeit verschaffen wolle. Bei guter Gelegenheit warf er irgend-wo, meistens auf einem Hausflur, ein Portemonnaie mit einem falschen Zwoanzigmartstück heimlich weg, um es dann zu finden“. Geheimnisvoll natürlich wollte er mit dem Begleiter redlich teilen, und der Provinzale nahm auch dankend die Gäfte an, indem er das Zwoanzigmartstück nahm und zehn Mark herausgab. Sobald der Führer seine zehn Mark in der Tasche hatte, verfiel er durch einen Eckladen und ließ den Mann aus der Provinz stehen. Zu spät merkte dieser, daß er statt eines Goldstückes nur eine Fälschung bekommen hatte. Endlich wurde der Unverbeßliche auf dem Bahnhöf Friedrichstraße von einem Kriminalbeamten festgenommen.

**\* Beschädigung eines Denkmals?** In der Nacht zum 27. d. Mts. bemerkte ein Schuttmann in Berlin, daß an dem Sockel des Denkmals des großen Kurfürsten auf der Kurfürstenbrücke an einer Stelle für ein Teil des Schwertes fehlte, der früher schon einmal abgebrochen, aber wieder angeklebt worden war. Vermutlich ist der Ritz durch die Witterung im Laufe der Zeit zerstört worden. Möglicherweise ist aber, daß das fehlende Stück mitwilleig abgebrochen worden ist, da es nicht mehr aufgefunden wurde.

**\* Ein zukünftiger Flügelmann der Leibkompanie.** Bei der letzten in M. G l a d b a c h abgehaltenen Musterung mußte sich auch der unter dem Namen „der lange Josef“ bekannte Militärführer Schipper stellen. Der bereits im Berliner Panoptikum aufgetretene 20jährige Jüngling ist 2 Meter groß, ohne Kleider 102 Kilogramm schwer und wohlgebaut. Er wurde für die Garde-Infanterie tauglich befunden, wo der „hohe Herr“ wohl Flügelmann werden wird.

**\* Woher die Gedächtnisse bei Gravelotte,** die am 10. Mai im Weissen des Kaisers eingeweiht wird, lesen wir in der Täglichen Rundschau: Durch ein reich ausgestattetes Tor tritt man in die kreuzgangartige, nach dem inneren Hofe offene Halle ein. In dem kapellenartigen Einbau gegenüber dem Eingange steht auf einem Sockel von Granit, das Ganze beherrschend, ein in Bronze ausgeführter, vergoldeter Engel, wie auf ein Pferd reitend, und zur Auferstehung der Toten zu blasen. Dieser Engel ist ein Geschenk des Kaisers. Auf dem Janenhofe sieht man die Kaiserin Wilhelms I. Die Palastkammer des Kaisers: Wolke, Kron, Bismarck, die Herrscher, unter ihnen Prinz Friedrich, Kronprinz Albert von Sachsen, sind in überlebensgroßen Bronzebildnissen verewigt worden. Auf 16 schwarzen Marmorplatten, die in Bronze ausgeführt sind, sind die Gesamtverluste in Goldschrift eingegraben. In diese größeren Tafeln sind kleinere, weiß Marmorarbeiten mit den Namen der Regimenter gruppiert.

**\* Die Weltausstellung in Lüttich** ist gestern vom Prinzen Albert in Gegenwart des diplomatischen Korps, der Militär- und Zivilbehörden und einer überaus großen Menschenmenge eröffnet worden. Die meisten Abteilungen sind noch nicht fertig; ihre Fertigstellung wird noch längere Zeit erfordern. Bei dem Rundgange verweilte der Prinz sehr lange vor der Ausstellung aus dem Ruhrgebiet, die fast beendet ist und beglückwünschte die Aussteller dazu.

**\* Ueber einen mysteriösen Todesfall** wird aus Sorbi bei Genoa berichtet. Dort starb ein angesehener Antonio Ferrarman, während er sich in Betrachtung eines Schmiedens namens Hermine Garzner handelte. Der „Berl. Lok. Anz.“ berichtet hierzu: „Der Verstorbenen wohnte in der prächtigen Villa Moresco; vor kurzem hatte er sich mit einer hübschen jungen Italienerin verlobt, und die Hochzeit sollte Ende dieses Monats stattfinden. Sein Tod wurde als der eines einmännlichen Person von den Mitbewohnern der Villa Moresco bei den Behörden gemeldet. Kurz darauf traf jedoch der Professor Gärtner aus Innsbruck in Sorbi ein und klärte den Sachverhalt auf.“

**\* Die Niagara-Fälle getretet.** Nach einer New-Yorker Meldung des „Daily Chronicle“ ist die drohende Gefahr, daß die Niagara-Fälle in einer ihre ganze Schönheit vermissenden Weise für industrielle Zwecke ausbeutet werden, abgewendet worden. Die Art, wie es bewirkt wurde, erhebt nicht weniger amerikanisch als die ganze Idee. Die Gefährdung der Körperkraft des Staates New-York wurde gemindert, das künstlich eingebrachte Geseß zu unterdrücken, nach dem die Wasserkräfte des Niagara abgeleitet werden durfte. Man hat damit gedroht, daß, wenn das Geseß durchgeführt werden sollte, man die

Namener Mitgliebeder Gefährdung der Körperkraft veröffentlichten würde, die Befürchtungen von den am Geseß interessierten Gesellschaften angenommen haben. Ein öffentlicher Standpunkt wäre unermittellich gemessen, und aus Furcht davor begab man den Geseßentwurf in der Kommission. Man hat es hier mit einem der schlimmsten Geseßentwürfe zu tun, die seit vielen Jahren eingebracht wurden; man glaubt, daß in den letzten paar Jahren wenigstens 200,000 M. für den Stimmentausch ausgegeben worden sind. Bisher sind die Gesellschaften, die Wasserkräfte aus dem Niagara entnehmen, in jedem Fall auf ein Maximum von 80,000 Pferdekraften beschränkt. Der jetzt gebrauchte Geseßentwurf sollte dieses Maximum auf 400,000 Pferdekraften erhöhen, wodurch die herabsetzende Wasserenergie stark vermindert worden wäre.

**\* Der Vater der „Barrison Sisters“.** Sydens Barrison, der Vater der einst berühmten „Barrison Sisters“, ist in New-York im größten Leid gestorben und mußte, da kein Geld zu seiner Beerdigung aufzubringen war, als „Armenleiche“ nach dem Leichenhausbau gebracht werden. Schließlich erbot sich Vertreter der Actor's Fund, für die Beerdigung der Leiche Sorge zu tragen. Eine der Damen Barrison soll in sehr guten Beschäftigungen in Philadelphia leben. Was aus den andern Schwestern geworden ist, konnte noch nicht in Erfahrung gebracht werden; man weiß nicht einmal, ob wirklich alle fünf Schwestern waren. Freunde der lieben Mädchen behaupten, daß nur drei oder gar nur zwei von ihnen Geschwister gewesen seien.

**\* Die Temperenzler.** Der „Pfälzer in Amerika“ giebt folgende Anekdote eines Antitemperenzialen wieder: Ein föhlicher Pfälzer wanderte vor etwa 50 Jahren in Amerika ein und besuchte seinen in der Nähe von Lancaster, Pa., ansässigen Onkel. Neben dem reichen Sonntagsmahl hand anstatt der gewohnten Weinflasche ein Wasserglas. Der Deutsche machte einige Bemerkungen darüber,

die man ihm kurz mit der Erklärung abschchnitt: „Mir sein halt Temperenz, bei uns derf tee Trophe Schpiritus ins Paus.“ — Nach dem Essen zog sich der Bauer zum Mittagsschlaf zurück, die Mädchen gingen in die Sonntagsschule und die Jungen in die Scheune. Plötzlich rief die Tante den deutlichen Better in die Küche; und zog verstoßen eine Flasche Kirchengestalt aus dem Wandschrank und sagte: „Kumm, trink — mei' Alter ist so schtreng Temperenz, daß ich nig merk: Losse derf, aber mer kriegt mitunmer Leibweh.“ — Zehn Minuten später ruft der Alte den Better in seine Stube, schließt eine Kiste auf, in welcher ein Vier-Gallonenfäßchen schlummert, schenkt ein und sagt: „Trink herzhast, wann mer nach Temperenzler sinn, unsern gute Trophe halte mer doch, aber die Nit derfs net wisse.“ — Etwas später geht der Gast nach den Ställen, dort schleppen ihn die Schühe des Farmers in eine dunkle Gese, ziehen eine Flasche aus dem Stroh mit den Worten: „Better, trink, 's is guet Bourbon, aber sags de Alte net, die fiter Temperenzler.“

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

\* Berlin, 27. April. Der Abgeordnete v. B u d e n b r o c k (konf.) vom Wahlkreis III Leipzig ist in der vorigen Nacht gestorben.

\* Berlin, 28. April. Im Norden von Berlin sind zwei neue Fälle von G e n t f a r r e festgestellt worden, und zwar bei einem Pfälzer und einem Kaufmann.

\* London, 27. April. In Newtownards (Irland) ist eine Epidemie ausgebrochen, die unter 34 Erkrankten 5 Todesfälle verursacht hat und von dem amtlichen Leideninspektor für G e n t f a r r e gehalten wird.

Für die vielen Beweise der Teilnahme am Begräbnis unseres lieben Entschlafenen, des Landwirts

**Friedrich Kassler**

sagen herzlichen Dank

**Die trauernden Hinterbliebenen.** (953)

Ober-Beuna, im April 1905.

**Gottesdienst-Anzeigen.**

Sonntag, den 30. April (Luth. Simobogeniti) predigen:

Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Jordan. — Vorm. 1/10 Uhr: Diafonus Wuttke. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werther. In Abg. Besuche und Abendmahl.

Sim. Pastor Werther — Nachm. 2 Uhr: Diafonus Schollmeyer. — Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Utenburg. Vorm. 10 Uhr: Kandidat Deltus.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags: 1/7 Uhr: Besuche. 1/8 Uhr: Feiernesse. 1/10 Uhr: Varrant mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabends und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beischelgeleit.

**Mk. 550000**

flüssige Fonds einer Stiftung sollen von 3 1/2 % an auf Acker, auch zur II. Stelle, ausgeliehen werden.

Offerten unter E. J. 21 postlagernd Wittenberg, Bez. Halle.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, Schuhe etc., taufst stets und zaßt die höchsten Preise

Louis Albrecht, Gartenstr. 4.

Postkarte genügt, hole ab. 821

**Steuer-Reklamations-Formulare**

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Wagnerstr. 2 ist per 1. Juli eine **Wohnung** anderweitig zu vermieten. (948) Näheres bei C. Beyer, Amtshäuser 4.

**Goldene Medaille Paris 1896.**

**Bruchleidenden**

empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren

**Gürtelbruchbänder ohne Federn,**

Leib- und Vorkallbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe etc. — Zahlreiche Anerkennungschriften. — Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Merseburg, Donnerstag, den 4. Mai, 9-12 Uhr, Hotel „gold. Sonne“.

**L. Bogisch, Bandagenfabr., Stuttgart.** (951)

**Die photographische Anstalt**

von **Franz Herrfurth**

Inb.: Martha Herrfurth (909)

befindet sich nach wie vor **Brühl No. 4.**

**Dampf- u. Warmbad, Zeunaerstr. 4.**

Russ.-r., römische u. Kastendampfbäder, Schmiedeberger Moorbäder, alle Kurbäder. (927)

Wasserbäder und Doppelbäder. Massage u. Vibrationsmassage. Zentralheizung!

**E. Rud. Bassenge,** staatl. gepr. Beilgehilfe u. Massieur. Seit ca. 10 Jahren im Fache tätig.

**Schlachtenpanorama Leipzig**

Rosspatz.

**Die Schlacht von Bapaume**

am 3. Januar 1871

Kolossal-Rundgemälde von Prof. Dumaresq (Paris).

Sturm der Bayern auf Loigny (Diorama) am 2. Dezbr. 1870.

Seeschlacht vor Port Arthur (Diorama).

Täglich geöffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr.

Eintrittspreis: Erwachsene 1 Mark, Kinder u. Militär 50 Pfg. In den Parterre-Räumen: Weltstädtisches Restaurant mit allem Comfort. Mittagstisch zu kleinen Preisen.

(869) Oswald Schlinke.

**Prüss'sche Patentwände**

sind das Beste für jede Art landwirtschaftlicher Massivbauten.

Zahlreiche Ausführungen und Referenzen. (941)

Auskunft erteilt **Architekt Rudolph, Halle a. S.,** Leipzigerstr. 55.

**Spezial-Geschäft für Hüte**

**C. G. Nicolai,** Halle a. S., Leipzigerstr. 13. Begründet 1875.

Reichhaltige Auswahl, nur prima Fabrikate vom billigsten bis zu den billigsten Preisen. In besten Qualitäten. 5% Rabatt.

Empfehle mich im

**Eindecken von Neubauten,** sowie Umdecken alter Dächer und Reparaturen von Schiefers, Ziegels u. Pappdächern aller Art, sowie Abputzen hoher Giebel und Söhermauern der Ehornsteine. Heenanlagen von Blisbleitern und Präsen aller Leitungen nach neuester Konstruktion.

Durch 10jährige Tätigkeit bei großen Weisern und 4jährige Selbstständigkeit und Erfahrung, wird es mein Bestreben sein, nur gute Arbeit zu liefern. Ueber sämtliche Arbeiten beste ich mehrjährige Garantie. (938)

**Wilhelm Vogel,** Schiefer- und Ziegelmacher, — Eberaltenburg Nr. 18. —

**Klettenwurzel-Haaröl**

von Karl Zahn, Hofmeister in Gotha, feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Kundschaft rühmlich empfohlen. Allein zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei **Otto Werner, Gutf. Lois Nachf.**

**Gesunde- und Arbeitsbücher,** sowie **Nachlaß-Inventar-Verzeichnisse** vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

**Stadttheater in Halle a. S.**

Sonnabend, 29. April, abds. 7 1/2 Uhr, Gastspiel von Gertraud Arnold-Schönan, Beamtentier an ungültig: **Die Braut von Messina.**

**Evangel. Männer- und Jünglingsverein**

Möbistr. 2 B. (949)

Sonntag, d. 30. April, abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Franz Höfner: **„Der Krieg in Südwestafrika.“**

**Feinste Poularden,** à Mt. 2,25-2,50,

**la. Suppenhühner** empfiehlt (951)

**Emil Wolff.**

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mich dem (952)

**Rabatt-Spar-Verein** angeschlossen habe.

**G. Brandt,** Gotthardtsstraße 13, Neumarkt 26.

*Modewaren*  
*Damenputz*

# A. Huth & Co.

*Gardinen*  
*Teppiche*

Gegründet 1871.

**Halle a. S.**

Gr. Steinstr. 86/87.

**Kaufhaus ersten Ranges solider Waren zu billigsten Preisen.**

## Seidenwaren

für Brautkleider, Gesellschaftskleider, Blusen u. Besatz, weiss, schwarz, buntfarben, in den neuesten Modeerscheinungen.

## Kleiderstoffe

dichte und klare Gewebe in Wolle und Halbwole, für Gesellschafts-, Strassen- und Haus-Kleider, Blusen.

## Waschstoffe

Baumwolle, Wolle, Leinen, helle u. dunkle Sortimente, deutsche, schweizer, französische und englische Erzeugnisse.

**Dauernder Eingang entzückender Neuheiten.**

**Zur Schneiderei:**

Tailen-, Rock- u. Stossfutter jeder Art, Schweissblätter, Stossborte.

**Halbfertige Roben**

Japansede, Seidengaze, Till weiss, schwarz und farbig.

**Halbfertige Roben**

Voile, Seidenmull, Leinen, Linon in prachtvoller Ausstattung.

**Halbfertige Blusen**

mit reicher Stickerei, Seide, Batist, Leinen in sehr aparter Ausführung.

## Jacken-Kleider

Schwarze und dunkelblaue, Tuch und Cheviots, helle Covercoats, wasserichte Stoffe für Sport u. Reise, weisse Tennis-Kostüme, Leinen- u. Waschestoff-Kostüme, mit langen Schossjacken, kurzen Jacken, langen und kurzen Sacco-Formen.

## Kleider-Röcke

unerreichte Auswahl, schwarz, weiss u. farbig, glatte u. gemusterte Stoffe in Wolle, Leinen, Rips und Fantasiestoffen, für Promenade, Sport und Touristenzwecke. Solide Stoffe. Sauberste Verarbeitung.

## Tailen-Kleider

jede Stoffart, einfache und eleganteste Ausführung in Waschestoffen, Wolle und Seide.

**Hochzeits-Kleider**  
in Mull u. Seide, für junge Damen.

**Zum Garnieren:**

Besätze, Spitzen, Borten, Bänder.

**Sonnen- u. Regen-Schirme**

für Damen und Herren.

**Handschuhe**

in Zwirn und Seide.

**Leib-, Bett- und Tischwäsche.**

## Seiden-Blusen

von 6—50 Mark.

## Woll-Blusen

von 3—20 Mark.

## Wasch-Blusen

von 1,50—20 Mark.

Die Vorzüge unserer Blusen sind bekannt und bleiben wir bemüht, dieselben unübertrefflich zu erhalten.

**Damen-Gürtel**

unübertroffene Auswahl, Glacéleder und Gummi-Gürtel, 50 Pfg. bis 20 Mk.

**Unter-Tailen**

Seide, Mull u. Jaconet, weiss u. farbig, in allen Weiten.

**Gürtel-Taschen**

reiche Auswahl, alle Neuheiten, von 1,50 bis 12 Mark.

**Damen- und Kinder-Schürzen, Wirtschafts- u. Schul-Schürzen.**

## Damen-Hüte

Modell-Hüte, Pariser und Wiener Geschmack und eigener Herstellung, in jeder Preislage.

## Kinder-Hüte

in reicher Auswahl, für jeden Geschmack und Bedarf.

## Automobil-Mützen

kleidsame Façons, geeignete Stoffe für praktischen Gebrauch.

**Unterröcke**

in Lustre zum praktischen Gebrauch.

**Wasch-Unterröcke**

in Leinen und Batist.

**Elegante Unterröcke**

in Seide mit vornehmer reicher Garnitur.

**Reform-Beinkleider**

guter Schnitt, solide Stoffe.

## Gardinen

u. Stores in den einfachsten u. elegantesten Ausführungen, weiss, crème, gold- u. buntfarbig.

## Vorhänge

als Tür- und Fenster-Dekoration, in Plüsch und Tuch und Fantasie-Stoffe, unerreichte Angebote.

## Teppiche

u. Vorleger, deutsche u. echte Orient-Teppiche und Vorleger, Teppiche verkaufen wir staunend billig, Läuferstoffe.

**Bettwand-Dekorationen**

Dekorationen hinter Diwanen.

**Vorhänge**

nach Künstler-Entwürfen Leinen- und Fantasie-Gewebe von 7,50 Mk. an.

**Lambrequins und Dekorations-Borten.**

**Brise Bises-Scheibengardinen**

verstellbare Messingstangen Mk. 0,30.

## Tisch- u. Diwanddecken

in Tuch, Plüsch und Fantasie-Geweben, waschbare Gartendecken, leinene Kaffeedecken.

## Bett-Decken

Plüsch- und Waffel-Bettdecken, weiss u. bunt, Till-Bettdecken, seidene u. wollene Schlafdecken, Steppdecken.

## Reise-Decken

u. Plaids, englische u. deutsche Geschmacksrichtung, seidene Reisedecken für Damen u. Herren.

**Garten- u. Balkon-Möbel**

Klein-Möbel.

**Vorhang- u. Bett-Stangen**

in Holz und Metall.

**Zier-Decken**

Neuheit: Stola-Form.

**Reise- u. Schlafkissen**

Kissen-Bezüge.

(950)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.